

# Die Gesellschaft Jesu und Die Arbeit im Netz

Daniel Villanueva, SJ – Januar 2014

**Die Arbeit im Netz, englisch *networking*, wird bereits als eine neue apostolische Vorgehensweise betrachtet, die eine bessere Zusammenarbeit im Dienst der universalen Sendung sowohl weltweit wie auf regionaler Ebene ermöglicht.**

Habt ihr je darüber nachgedacht, was geschähe, wenn sich alle Werke der Gesellschaft Jesu zusammenschließen, um gemeinsam ein weltweites Projekt zu verwirklichen? Seid ihr euch der neuen Möglichkeiten bewußt, die einer in verschiedenen Ländern vertretenen Organisation wie der unsrigen der gemeinsame Einsatz bietet? Könnt ihr euch die Vorteile vorstellen, die sich dadurch für den Dienst am Glauben und für die Förderung der Gerechtigkeit ergeben? Das sind nur einige Fragen, die sich im Gefolge der Ausbreitung der internationalen Netze ergeben, die wir in den letzten Jahren überall im apostolischen Leib der Gesellschaft Jesu sehen.

Diese Form der Arbeit im Netz – englisch *networking* – wird zunehmend als eine neue apostolische Vorgehensweise angesehen, die eine bessere Zusammenarbeit weltweit und auf regionaler Ebene im Dienst der universalen Sendung ermöglicht. Es handelt sich um neue Initiativen, die Personen und Institutionen so miteinander verbinden, dass sie deren Verwirklichung als einen globalen und interdisziplinären Organismus möglich machen. Daraus folgt, dass die Zusammenarbeit die apostolischen Strukturen auf das Niveau einer Organisation hebt, die weit über die eigenen Provinzen und den lokalen Bereich hinausgeht und damit ein Ziel und eine regionale oder globale Wirkung erreicht.

Außerdem kann niemand leugnen, dass wir in einer zunehmend vernetzten Welt leben, in der die Prozesse der Globalisierung, die mit der Auswirkung der Informations- und Kommunikationstechnologien einhergehen, die Vernetzung und die Netze gegenseitiger Abhängigkeit auf allen Ebenen verbreitet haben. "Unsere Gesellschaft – sagt der Soziologe Castells – ist dabei, ihre hauptsächlichen Funktionen und Prozesse strukturell rund um die Netze aufzubauen". Diese neue Akzentuierung wirkt sich auf die spezifische Entwicklung der Arbeit jeder Organisation, einschließlich der Gesellschaft Jesu und der Kirche, aus. "Die Verbindung untereinander ist – laut unserem Pater General – das neue Umfeld, um die Welt zu verstehen und unsere Sendung zu erkennen".

Die Möglichkeiten für die Sendung, die mit diesen neuen Ebenen der Zusammenarbeit einhergehen, verändern das Selbstverständnis der Gesellschaft Jesu, ihrer Sendung und vor allem ihrer Strukturen für dieses neue Umfeld. Wie es bereits in den übrigen internationalen Einrichtungen geschehen ist, sind auch wir Jesuiten in diesen Prozeß gegenseitiger Vernetzung eingetaucht, der besonders in den letzten Jahren nach der 35. Generalkongregation sichtbar geworden ist, als die Wiederentdeckung unserer Berufung zur Universalität den Dynamismus der Errichtung und Entwicklung internationaler Netze in verschiedenen apostolischen Bereichen neu aktiviert hat.

Tatsache ist, dass die Fähigkeit, uns an eine globalisierte Gesamtsituation anzupassen, uns gleichsam schon in den Genen liegt. Bereits in den Anfängen der Gesellschaft fördert Ignatius eine universale Sicht, die in der Betrachtung über die Menschwerdung klar angelegt ist (vgl. GÜ 102), welche man in der Entsendung in die globale apostolische Mission und in einer bis dahin unbekannt Dimension der Verfügbarkeit und Mobilität zur größeren Ehre Gottes sinnvoll nachvollziehen kann. Das Vierte Gelübde selbst ist ein Aufruf zur Universalität, zum Dienst für

den Bischof, für die Kirche, für die Welt und ein geistliches Mittel für die Einheit in einer Sendung, die unvermeidlich den apostolischen Leib für die Welt verteilt.

In den Fünfzigerjahren seufzte P. Janssens mit Blick auf die Möglichkeiten der Gesellschaft: "Wenn wir doch unsere Kräfte vereinigen und mit dem Geist der Einheit arbeiten würden!" Seit damals sind die Zusammenarbeit zwischen den Provinzen, die internationale Dimension der Mission und die Notwendigkeit der Kooperation auf Weltebene schrittweise bei den folgenden Generalkongregationen sichtbar geworden, 1995 wird endgültig die Entwicklung weltweiter und regionaler Netze für die Mission empfohlen (GK 34, Dk, 21, Nr. 3), und die letzte Generalkongregation sollte jene sein, die bekräftigt, dass für die Sendung der Gesellschaft Jesu im 21. Jahrhundert die Arbeit im internationalen Netz "unleugbar notwendig" ist (GK 35, D. 5, Nr. 17).

Etwas ist sonderbar: Nachdem sich die Zweifel zerstreut hatten, ist das zunehmende Bewußtsein des korporativen Sinnes und des universalen Charakters der Sendung, das sich in den 1970 formulierten (2003 neu geplanten und 2008 umgesetzten) apostolischen Prioritäten) herausgebildet hatte nicht von der fortschreitenden Verwirklichung der entsprechenden Strukturen organisch begleitet gewesen.

Dafür spornen uns unsere flexible Spiritualität und unsere Tradition des Dialogs mit der Welt an, die bestehenden Strukturen neu zu planen, um bessere Antworten auf die globalen Herausforderungen und die internationalen Probleme zu erhalten. Das und nichts anderes ist der Grund, warum wir Jesuiten Netze zum Wohl der Sendung einrichten.

Bereits in den Siebzigerjahren begannen Netzwerke Gleichgesinnter zwischen ähnlichen Einrichtungen innerhalb der Provinzen und in einigen Assistenzen zu entstehen; damit war der Anfang für die Netzwerke von Kollegien oder Universitäten eines Landes oder einer Region gelegt. Erst nach den Achtzigerjahren entstehen die großen apostolischen Netze, wie der *Flüchtlingsdienst der Jesuiten*, der internationale Verband *Fe y Alegría* (viel früher gegründet, beginnt aber in dieser Zeit mit der Arbeit im Netz) oder das afrikanische Netz für den Kampf gegen AIDS (AJAN). Wir werden die letzten zehn Jahre warten müssen, um die meue Welle moderner Netze entstehen zu sehen, wie jene der Sozialzentren in Lateinamerika oder Afrika, die Initiative SAPI (*South Asia People's Initiative*), die vielversprechenden *Jesuit Commons*, oder die *Global Ignatian Advocacy Networks*.

Alle diese Initiativen sind mit der Absicht entstanden, neue Arbeitsbereiche in Zusammenarbeit mit dem Missionsdienst zu schaffen. Einige haben wenige Jahre funktioniert und dann an Bedeutung verloren oder es ist ihnen überhaupt kein guter Start gelungen. Andere tragen sicher zu unserer apostolischen Arbeit soweit bei, dass es heute schwierig wäre, von unserer universalen Sendung zu sprechen, ohne einige von ihnen zu nennen.

Einige Netzwerke helfen einfach einzelnen Werken, indem sie gemeinsame Dienste und Instrumente zentralisieren und integrieren. Andere hingegen können als Organisationsnetze angesehen werden, da die Mitglieder ihre Anstrengungen koordinieren und vereint als ein einziges Subjekt wirken. Diese letztere ist die neue Organisationsebene, wie sie für die Arbeit des Jesuiten im Netz erwünscht ist, wo die Institutionen und die Einzelnen sich selbst als Teil einer umfassenderen Sendung sehen, die über die Grenzen der eigenen Institution oder Region hinausgeht, und daher bereit sind beizutragen, um in dieser umfassenderen gemeinsamen Sendung voranzukommen.

Die erste Einrichtung der Gesellschaft Jesu, die die Idee der Arbeit im internationalen Netz

tatsächlich verwirklicht hat, war der *Flüchtlingsdienst der Jesuiten*, der der prophetischen Eingebung von Pater Arrupe folgte, um auf ein internationales Hilfsersuchen mit der ersten weltweiten Struktur der Gesellschaft Jesu zu antworten. Fast dreißig Jahre später haben wir ein neues Beispiel mit der Einrichtung des Netzes des Projekts GLAN (*Global Ignatian Advocacy Network*), das auf [www-ignatianadvocacy.org](http://www-ignatianadvocacy.org) konsultiert werden kann und das Einrichtungen der Gesellschaft Jesu auf der ganzen Welt um fünf aufeinander abgestimmte Handlungsprioritäten im Hinblick auf eine weltweite öffentliche Auswirkung miteinander verbindet.

Seit dem Jahr 2008 werden Netze zu den Bereichen Recht und Erziehung, Führung und natürliche Ressourcen, Frieden und Menschenrechte, zu Emigration und Umweltschutz zusammengestellt. Ein weiteres interessantes Beispiel ist das Projekt *Jesuits Commons* [www.jc-hem.org](http://www.jc-hem.org), das versucht, höhere Bildung mit Hilfe der Technologie an die Grenzen unserer Mission zu bringen. Diese Initiativen sind jedesmal internationaler, Disziplinen übergreifend und betreffen viele Bereiche.

Auch so sind wir freilich weit davon entfernt, sagen zu können, die Gesellschaft Jesu besitze bereits ihre organisatorische Strategie, um ihre weltweite Sendung erfüllen zu können. Nicht jede Arbeit im Netz ist unserer Vorgehensweise angepaßt; es besteht nämlich die Gefahr von Verkürzungen oder Gleichschaltungen, die auf der Ungleichheit beruhen, oder es werden oberflächliche Annäherungen an die Einzelpersonen, an die Kulturen oder an die Mission vollzogen. Diese Schwierigkeiten, verbunden mit unserer starken Tradition der lokalen Inkulturation, machen die Zusammenarbeit kompliziert. Unsere wichtigste Herausforderung ist der notwendige kulturelle Wandel, um Personen und Einrichtungen nicht nur auf institutioneller Ebene, sondern auch auf regionaler und auf Weltebene einzubeziehen, damit sie anfangen, sich als integrierender Bestandteil von umfassenderen Netzen des Handelns und der Umgestaltung der Wirklichkeit zu fühlen. Wir müssen unbedingt, ein neues "Ökosystem" entstehen lassen, das die Zusammenarbeit und Verbundenheit auf möglichst breiter Ebene ebenso fördert wie die Ausbildung von Jesuiten und Mitarbeitern, die über die notwendigen Gaben verfügen, um eine Vorstellung von den Problemen zu geben und in einer immer universaleren und miteinander geteilten Sendung führend zu sein.

Mit dieser Absicht haben wir Ende Dezember 2012 die Initiative *Jesuit Networking* eröffnet und gleichzeitig das erste Dokument über das Thema: Arbeit im internationalen Netz in der Gesellschaft Jesu veröffentlicht. Seither entstehen Verbreitungs- und Arbeitsnetze, um diesen Nachdenkprozeß weiterzuführen, die angelaufenen Initiativen zu begleiten und die Erneuerung, die unsere derzeitige Struktur und Vorgehensweise vor große Herausforderungen stellt, in dieser Richtung zu fördern.

Dieser kurze Artikel hat nur die Absicht, unter den Jesuiten und ihren Mitarbeitern den Gedanken zu verbreiten und zu fördern, dass die Arbeit im internationalen Netz Teil der Entsendung an die Grenzen ist, um Brücken zu bauen, um mit denjenigen, mit denen wir die Sendung teilen, in Dialog zu treten und zusammenzuarbeiten. Zu klären, wie diese neuen Strukturen und Vorgehensweisen in der universalen Sendung sein sollen, ist Aufgabe des ganzen apostolischen Subjekts. Wenn dieses Thema in deiner Unruhe Wiederhall findet und du mit deiner Erfahrung, Weisheit und Anteilnahme Wiederhall findest, zögere nicht, die Internetadresse [www.jesuitnetworking.org](http://www.jesuitnetworking.org) aufzurufen und auf einen der Kanäle zu gehen, auf welchen die Gesellschaft Jesu auf das Neue horcht, das der Geist einem jeden als Teil eines globalen apostolischen Leibes eingibt.

@danivillanueva  
Übersetzung: Sigrid Spath